

Kinderlied zu Mittfasten

Autor(en): **Meier, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderlied zu Mittfasten.

Aufgezeichnet in Flühen (Kt. Solothurn).

Hit isch Mittelfaste, Mer treten in die Lache. Helandileis! ¹⁾	D'r lieb Herr Gott het e Wegge; Mer wän's-ihm helfe strecke. Helandileis!
Vo hit über drei Wuche Esse-mer Eier und Fleisch. Helandileis!	D'r lieb Herr Gott het e Chueche; Mer wän's-ihm helfe sueche. Helandileis!
Wenn-der is wän keine Eier gä, So muess-ech der Iltis d'Hiener nä. Helandileis!	D'r lieb Herr Gott het e Leiterli; Darüber springe d'Meiteli. Helandileis!
Wenn-der is wän kei Anke gä, So muess-ech d'Chue kei Milch me gä. Helandileis!	D'r lieb Herr Gott het e Gygli; Darüber steige d'Wybli. Helandileis!
Wenn-der is wän kei Mehl gä, So muess-ech der lieb Herr Gott der Helandileis! [Säge nä.	D'r lieb Herr Gott het e Wanne; Darüber springe d'Manne. Helandileis!
I hör die Ankelöffel räre; Sie wän is der Anken abschäre. Helandileis!	D'r lieb Herr Gott het e Chrüegli; Darüber springe d'Büebli. Helandileis!
Vo hit über drei Wuche Esse-mer Eier und Fleisch. Helandileis!	D'r lieb Herr Gott hät e Grabe; Darüber springe d'Chnabe. Helandileis!
I höre die Schlüssel klingle; Sie wän-is Nissli bringe. Helandileis!	Hit über drei Wuche Esse-mer Eier und Fleisch. Helandileis!
I hör das Messer gyge, Sie wän-is Brot abschnyde. Helandileis!	

Drei bis vier Kinder, Knaben und Mädchen, singen dies Lied, während sie im Dorfe Eier, Brot und dergl. einsammeln. Ein Mädchen trug ein Tannenbäumchen, mit Bändern, „Helgen“ und dergl. geschmückt. Keine Melodie, sondern eine gebetartige Litanei.

26. März 1854.

Friedr. Becker.

Vorstehendes Blatt, geschrieben von der Hand des als Hebeforscher bekannten Friedrich Becker, weiland Lehrer des Deutschen an der Obern Realschule in Basel, fand sich im Nachlass Wilhelm Wackernagels vor und Herr Prof. Jakob Wackernagel übergab es mir vor kurzer Zeit, wofür ich auch an dieser Stelle herzlich danke.

Als Parallele und teilweise Ergänzung zu den aus Arlesheim und Reinach von Herrn Dekan Sütterlin (ARCHIV III, 229 ff.) veröffentlichten Texten mag es einen Abdruck verdienen.

Basel.

John Meier.

¹⁾ Nach gefälliger Mitteilung von Herrn P. Leo Thüning O. S. B. in Maria-Stein wurde dieses Helandileis (d. i. Heiland eleis[on]) nur am Schlusse gesungen; dagegen folgender Refrain nach jeder Strophe: „Dri rote Röseli im grüenere Wald“ (vgl. ARCHIV III, 230). RED.